

DIE SAMMLUNGEN
DER HAMBURGER
KUNSTHALLE

Herausgegeben von Hubertus Gäßner
und Uwe M. Schneede

Band IV

DIE GEMÄLDE
DER KLASSISCHEN
MODERNE

von Marcus Andrew Hürtig

Hamburger Kunsthalle
Hamburg 2010

Wienand Verlag

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlungen und der Druck dieser Publikation wurden durch die Freunde der Kunsthalle e. V. ermöglicht.



7	Vorwort
11	Dank
13	Hinweise zur Benutzung des Katalogs
15	Farbtafeln
33	KATALOG
437	Verzeichnis der Gemälde-Zugänge seit 1970
437	Verzeichnis der abgegebenen Gemälde seit 1970
439	Verzeichnis der Gemälde nach Inventarnummern
449	Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur
454	Impressum

Vorwort

Wie überall in deutschen Museen hat die Sammlung von Gemälden der Klassischen Moderne auch in der Hamburger Kunsthalle eine spezielle Geschichte: Sie musste zweimal aufgebaut werden, in ihrer eigenen Zeit und erneut nach dem Raubzug der Nationalsozialisten.

Das Engagement für die Werke zeitgenössischer Künstler, die wir heute der Klassischen Moderne zurechnen, geht in der Hamburger Kunsthalle auf den ersten Direktor Alfred Lichtwark zurück. Durch hervorragende Erwerbungen hatte er sich nachdrücklich und gegen vielerlei Widerstände in seiner Zeit – um nur die Lebenden zu nennen – etwa für Auguste Renoir und Claude Monet, Max Liebermann und Lovis Corinth sowie die jüngeren Pierre Bonnard und Édouard Vuillard, aber auch für Hamburger Maler wie Julius von Ehren oder Arthur Illies eingesetzt und damit entschieden – wenn nicht vorbildhaft – Zeichen gesetzt für ein Museum nicht nur der historischen, sondern auch der zeitgenössischen Kunst.

Sein Nachfolger, der von 1914 bis 1933 amtierende Gustav Pauli, erweiterte die Sammlungen ganz im Sinne Lichtwarks. Er wies der modernen Abteilung nun sogar eigene Räume zu und erwarb dafür eine Reihe bedeutender Werke. Sein Schwerpunkt lag beim deutschen Expressionismus. So kamen ein Selbstbildnis, eine Stadtlandschaft, eine Landschaft und die *Bauernmahlzeit* von Ernst Ludwig Kirchner, drei Gemälde von Emil Nolde, darunter *Christus und die Kinder*, fünf Gemälde von Karl Schmidt-Rottluff ins Haus, aber auch zwei Bildnisse von Edvard Munch, zwei Werke von Paula Modersohn-Becker, *Der Mandrill* von Franz Marc und die grandiose *Windsbraut* von Oskar Kokoschka sowie dessen *Tower-Bridge* in London. Einen Höhepunkt bildete Picassos *Absinthtrinkerin* von 1902 aus dem Vermächtnis Dr. Oscar und Gertrud Troplowitz.

Auch Pauli sah es als entscheidende Aufgabe eines modernen Museums an, die Kunst der Zeitgenossen angemessen zu berücksichtigen. Mit Hilfe von Schenkungen, Stiftungen, Vermächtnissen und durch gezielte Ankäufe gelang es ihm, ein repräsentatives Bild von der Moderne zu entwerfen. Eher zurückhaltend war er jedoch bei der Kunst der zwanziger Jahre. Einzelne Werke etwa von George Grosz, Edgar Ende, Karl Hofer und

Alexander Kanoldt vermochten nicht, dem künstlerischen Reichtum dieser Zeit von Max Beckmann bis Oskar Schlemmer und von Wassily Kandinsky bis Otto Dix zu entsprechen. Im Ganzen aber, urteilte später Alfred Hentzen, habe Pauli »doch das Steuer der Kunsthalle, das sein Vorgänger etwas zu stark auf ein Heimatmuseum ausgerichtet hatte, langsam auf ein neues und größeres Ziel abgelenkt: das Museum einer Weltstadt.«

Als die Nationalsozialisten am 14. Juli und am 21. August 1937 ihre Beschlagnahmungen durchgeführt hatten, war von Gustav Paulis Abteilung moderner Malerei kaum noch etwas übrig. 75 Gemälde aus dem Eigentum der Kunsthalle und 64 Leihgaben wurden der Sammlung entzogen. Viele von ihnen sind verschollen, die bedeutendsten aber in den großen Museen der Welt untergekommen, im Kunstmuseum Basel oder im Kunstmuseum Bern, im Museum of Modern Art New York, im Minneapolis Institute of Arts und anderswo.

Wie sie dorthin kamen? Teils wurden sie zunächst auf der berüchtigten Luzerner Auktion von 1939 von Museen oder Kunsthandlungen günstig erworben, teils gleich von Kunsthändlern übernommen, die sie häufig ins Ausland verkauften. So kam etwa Munchs *Herrenbildnis* von 1919 in den Handel – erst in Oslo, dann in Amsterdam, in der Schweiz, schließlich nach 1945 auf Versteigerungen in London und New York, bis es in Privatbesitz landete. Picassos *Absinthtrinkerin* fand auf der Luzerner Auktion keinen Käufer, wurde von dem Kunsthändler Bernhard A. Böhmer in Güstrow übernommen und dort 1941 von einem Schweizer Sammler erworben, der es schließlich dem Kunstmuseum Bern stiftete. Oder Schmidt-Rottluffs *Vase mit Georginen* von 1912: Von Böhmer geriet es nach Saint Louis in die USA, dann nach Caracas und wurde 1962 von der Kunsthalle Bielefeld erworben. Den *Mandrill* von Franz Marc tauschten die in Rom lebenden Sophie und Emanuel Fohn mit etlichen weiteren, als »entartet« beschlagnahmten Werken, um sie zu retten, gegen ihre Sammlung von Romantikern ein und schenkten diese moderne Sammlung dann 1964 den Bayerischen Staatsgemaldesammlungen in München.

Als Carl Georg Heise, der bis zu seiner Entlassung durch die Nationalsozialisten 1933 Direktor des Lübecker Museums für Kunst und Kultur-

Entstehung und die Auftragsituation, ferner die Nennung von weiteren Fassungen und Varianten sowie Vorlagen (Skizzen, Studien und Photographien) und thematisch verwandten Werken. Bildnisse sind stets mit Kurzbiographien der Dargestellten versehen. Landschaftsbilder wurden, soweit möglich und wenn es nicht aus dem Titel bereits hervorgeht, topographisch näher bestimmt. Sofern bekannt, wurden die literarischen Quellen bzw. künstlerischen Vorbilder genannt. Unberücksichtigt blieben hingegen stilistische Einordnungen und Deutungen.

Literatur: Der Ausstellungs- und Literaturnachweis, der dem Kommentar folgt, strebt eine möglichst vollständige Erfassung an. Wichtige Angaben sind als Bemerkungen den jeweiligen Literaturtiteln in Klammern nachgestellt. Ein Sigelsystem wurde für sämtliche Bestandskataloge und Erwerbungsberichte sowie zu den wichtigsten Ausstellungskatalogen der Hamburger Kunsthalle erstellt; ferner enthält das Sigelverzeichnis wichtige Ausstellungen anderer Museen und Standardwerke zur Klassischen Moderne.

Marcus Andrew Hurttig

¹ Zitiert nach *Giorgio Vasari. Kunstgeschichte und Kunsttheorie* [...], übersetzt von Victoria Lorini, bearb. von Matteo Burioni u. Sabine Feser, Berlin 2004, S. 77.

² *Die Sammlungen der Hamburger Kunsthalle*, Bd. 2, *Die niederländischen Gemälde. 1500-1800*, bearb. von Thomas Ketelsen u. a., Hamburg 2001; *Die Sammlungen der Hamburger Kunsthalle*, Bd. 1, *Die deutschen, französischen [...] Gemälde. 1350-1800*, bearb. von Martina Sitt u. a., Hamburg 2007.



Edvard Munch (1863-1944): *Mädchen auf der Brücke*, 1901, Inv.-Nr.: HK-5052



Max Slevogt (1868-1932): *Der schwarze d'Andrade*, 1903, Inv.-Nr.: HK-5149



Lovis Corinth (1858-1925): *Charlotte Corinth am Frisiertisch (Am Putztisch)*, 1911, Inv.-Nr.: HK-1857



Willi Baumeister (1889-1955), *Bluxao V*, 1955, Inv.-Nr.: HK-5051



Ernst Wilhelm Nay (1902-1968): *Akkord in Rot und Blau*, 1958, Inv.-Nr.: HK-5026

ALMA DEL BANCO

Oberbaudirektor Georg Ludwig Wendemuth, um 1922

Öl auf Leinwand, 70 x 70 cm. Oben links monog.: A d B

Inv.-Nr.: HK-1432

WVZ: Weimar G2003/1

PROVENIENZ: Geschenk von Hans Lübbert, Schwager der Künstlerin, Hamburg, 1923

Dr. Ing. h. c. Georg Ludwig Wendemuth (1860-1929) war Oberbaudirektor in Hamburg. 1901 entwarf er die Baupläne für den Alten Elbtunnel, der 1911 eingeweiht wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg war er besonders für den Ausbau und die Modernisierung des Hafens verantwortlich. – Im Zusammenhang mit dem Portrait steht eine Lithographie von 1922.¹

¹ Ausst.-Kat. Kunsthaus Hamburg 1966, Nr. 74.

AUSST.: *Ausstellung deutscher Kunst*, Ateneum zu Helsingfors 1922, Nr. 4 (verkäuflich); *Alexandra Powòrina, Alma del Banco, Anita Réé*, Kunsthaus Hamburg 1966, Nr. 48 (mit Abb.); Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1983, Nr. 7; *Künstlerinnen der Hamburger Secession. 1919-1933*, Patriotische Gesellschaft, Hamburg 1988, Nr. 14; *Jüdische Künstler der Hamburgischen Secession*, Altonaer Museum in Hamburg – Norddeutsches Landesmuseum 1989-1990 (außer Kat.); *Drei Malerinnen der Hamburgischen Secession*, BAT-KunstFoyer (154. Ausstellung), Hamburg 1995, Abb. S. 7; *Die Kunst der 20er Jahre in Hamburg*, Hamburger Kunsthalle 2003 (o. Kat.); Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 2006, Bd. 1, S. 93. LIT.: Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1927, S. 10; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969, S. 8 (mit Abb.); Friederike Weimar, *Alma del Banco*, in: Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 2006, Bd. 1, S. 83-84; dieselbe, *Alma del Banco (1862-1943). Eine Hamburger Künstlerin*, Phil. Diss. Hamburg 2008/2009 (in Vorbereitung), G2003/1 (Dat.: um 1922).



EDUARD BARGHEER Hamburg-Finkenwerder 25. 12. 1901 – 1. 7. 1979 Hamburg

Selbstbildnis, 1929

Öl auf Leinwand, 80 x 69,5 cm. Unbezeichnet

Inv.-Nr.: HK-2496

WVZ: Henze 1929/4

PROVENIENZ: Erworben 1930 vom Künstler, Hamburg, im Tausch gegen ein Gemälde des Künstlers (Titel: *Bildnis des Schauspielers Friedrich Siems*; ehem. Inv.-Nr.: HK-2454)

AUSST.: *Nyare Tysk Konst under två sekler*, Liljevalchs Konsthall, Stockholm 1930, Nr. 10; *Eduard Bargheer*, Kestner-Gesellschaft, Hannover 1953, Nr. 1 (mit Abb.); *Eduard Bargheer*, Kunstverein in Hamburg in der Hamburger Kunsthalle u. Kunsthalle Bremen 1957-1958, Nr. 2, Abb. S. 16; *Eduard Bargheer*, Kunstverein Hannover u. a. 1964-1965, Nr. 2, Abb. S. 27; *Eduard Bargheer*, Kunsthaus Hamburg 1976-1977 (o. Kat.); *Stadt. Eine Ausstellung von Hamburger Künstlern*, Kunsthaus u. Kunstverein in Hamburg 1980, Nr. 16, Abb. S. 17; Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1983, Nr. 9; *Eduard Bargheer. Bildnisse und Selbstbildnisse*, Eduard Bargheer-Haus, Hamburg 1989, Abb. Nr. 16; *Eduard Bargheer. Retrospektive zum 100. Geburtstag*, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum, Schloss Gottorf, Hamburger Kunsthalle u. Schloss Cappenberg, Kreis Unna 2001-2002, Nr. 12, Abb. S. 39; *Die Kunst der 20er Jahre in Hamburg*, Hamburger Kunsthalle 2003 (o. Kat.); *Eduard Bargheer in Hamburg*, Hamburger Kunsthalle 2008-2009 (o. Kat.).

LIT.: Gustav Pauli, *Eduard Bargheer*, in: *Der Kreis* 7, 1930, Nr. 2, Abb. nach S. 80; Fritz Baumgart, *Der Maler Eduard Bargheer*, Stuttgart 1955, S. 22, Abb. S. 5; R. Linnenkamp, *Bargheer, Eduard*, in: *Kindlers Malerei Lexikon* 1, Zürich 1964, S. 202, Abb. S. 201; Herbert von Buttlar, *Mannigfache*

Lebenslinie. Eduard Bargheer zum 65. Geburtstag, in: *Jb. Freie Akademie der Künste in Hamburg (Parabeln)*, 1966, Abb. nach S. 192; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969, S. 8 (mit Abb.); Volker Detlef Heydorn, *Eduard Bargheer*, Hamburg 1976, S. 44, Abb. Nr. 1; Gerhard Wietek, *Eduard Bargheer zum 75. Geburtstag*, in: *Die Kunst und das schöne Heim* 89, 1977, S. 215, Abb. S. 213; Wolfgang Henze, *Eduard Bargheer. Leben und Werk. Mit einem Verzeichnis der Gemälde*, Campione d'Italia 1979, Nr. 1929/4, Abb. S. 286; *Ausstellung Eduard Bargheer. Das Frühwerk*, Ausst.-Kat. Galerie Pro Arte, Hamburg 1980, S. 5 (nicht ausgestellt); Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1985, Nr. 360 (mit Abb.); Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1989, Nr. 391 (mit Abb.); Matthias Arnold, *Eduard Bargheer*, in: *Die Weltkunst* 59, 1989, Nr. 1, S. 30, Abb. S. 28; *Eduard Bargheer. Norddeutsche Landschaftsbilder. 1929-1939*, Ausst.-Kat. Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum, Kloster Cismar 1996, S. 14 (nicht ausgestellt); Dirk Justus, *Eduard Bargheer und die Moderne*, in: *Die Kunst der Moderne in Hamburg*, hrsg. von Volker Plagemann, Vorträge der Stiftung Denkmalpflege Hamburg, Bd. 4, Hamburg 2003, S. 136, Abb. S. 138/Nr. 1; Volker Plagemann, *Eduard Bargheer mit einem Nachwort von Helmut Schmidt*, Hamburg 2008, S. 51, Abb. S. 52.

EDUARD BARGHEER

Der Schauspieler Bruno Harprecht, 1930

Öl auf Leinwand, 100 x 81 cm. Unten links sign.: *Bargheer*.

Inv.-Nr.: HK-2540

WVZ: Henze 1930/13

PROVENIENZ: Erworben 1930 vom Künstler Bruno Harprecht (1875-1948) stammte aus einer Theaterfamilie in Königsberg/Ostpreußen und begann seine Laufbahn als Schauspieler 1892 in



Neustrelitz. Bis etwa 1898 gastierte er an verschiedenen Häusern in Görlitz, Nürnberg und Hamburg, wo er von 1899 bis 1901 am Carl-Schultze-Theater und von 1921 bis 1932 am Deutschen Schauspielhaus ein festes Engagement hatte.¹

¹ Die Angaben zur Person wurden über das Möhring-Archiv, Universität Hamburg – Zentrum für Theaterforschung, ermittelt.

AUSST.: *Nyare Tysk Konst under två sekler*, Liljevalchs Konsthall, Stockholm 1930, Nr. 9; *Eduard Bargheer*, Kestner-Gesellschaft, Hannover 1953, Nr. 2; *Eduard Bargheer*, Kunstverein Oldenburg 1954 (o. Kat.); *Eduard Bargheer*, Kunsthaus Hamburg 1976-1977 (o. Kat.); *Die Kunst der 20er Jahre in Hamburg*, Hamburger Kunsthalle 2003 (o. Kat.).

LIT.: Jber. Hamburger Kunsthalle 1931 (1930), S. 8; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969, S. 8; Volker Detlef Heydorn, *Eduard Bargheer*, Hamburg 1976, Abb. Nr. 5; Wolfgang Henze, *Eduard Bargheer. Leben und Werk. Mit einem Verzeichnis der Gemälde*, Campione d'Italia 1979, Nr. 1930/13 (mit Abb.).

EDUARD BARGHEER

Der Kunsthistoriker Ludwig Heinrich Heydenreich, 1934

Öl auf Leinwand, 94,5 x 74 cm. Unten rechts sign.: *Bargheer*

Inv.-Nr.: HK-5263

WVZ: Henze 1934/8

PROVENIENZ: Vermächtnis von Ludwig H. Heydenreich, München, 1978

Ludwig Heinrich Heydenreich (1903-1978) studierte am kunsthistorischen Seminar in Hamburg



Zaugg, Kunstverein in Hamburg (Deichtorhallen) 1992 (außer Kat.); *Ich, Lovis Corinth. Die Selbstbildnisse*, Hamburger Kunsthalle 2004, Nr. 149/Nr. 24, Abb. S. 83; *Lovis Corinth (1858-1925). Entre Impressionnisme et Expressionnisme*, Musée d'Orsay, Paris 2008, Nr. 15 (mit Abb.); *Lovis Corinth und die Geburt der Moderne*, Museum der bildenden Künste, Leipzig 2008, Nr. 1/11 (mit Abb.).
 LIT.: Jber. Hamburger Kunsthalle 1915 (1914), S. 12; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1920, S. 14; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1922, S. 32; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1927, S. 31; Ludwig Goldscheider, *Fünfhundert Selbstporträts. Von der Antike bis zur Gegenwart. Plastik, Malerei, Graphik*, Wien 1936, S. 48, Abb. Nr. 459; Alfred Rohde, *Lovis Corinth. Sechzig Bilder*, Königsberg/Ostpreußen 1942, Abb. o. S.; Gert von der Osten, *Lovis Corinth*, München 1955, S. 95-96; Charlotte Berend-Corinth, *Die Gemälde von Lovis Corinth. Werkkatalog*, München 1958, Nr. 621, Abb. S. 623/Nr. 621; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1962, S. 30; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1966, S. 31; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969, S. 24 (mit Abb.); Georg Bussmann, *Lovis Corinth. Carmencita. Malerei an der Kante*, Frankfurt a. M. 1985, S. 42, Abb. S. 43/Nr. 20; Horst Uhr, *Lovis Corinth*, Oxford 1990, S. 217, Abb. S. 216/Nr. 130; Charlotte Berend-Corinth u. Béatrice Hernad, *Lovis Corinth. Die Gemälde. Werkverzeichnis*, München 1992 (2. Aufl.), Nr. 621, Abb. S. 653/Nr. 621; *Lovis Corinth*, hrsg. von Peter-Klaus Schuster, Christoph Vitali u. Barbara Butts, Ausst.-Kat. Haus der Kunst, München u. a. 1996, S. 222 (nicht ausgestellt); Luckhardt 1997, S. 8-9, S. 21, S. 47, Abb. Nr. 2; Dagmar Lott-Reschke, Ritter Lovis – Tugendheld und Freiheitskämpfer. Zu Corinths Selbstbildnissen im historischen Kostüm, in: Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 2004, S. 22; Marie Amélie zu Salm-Salm, *Lovis Corinth. Ein Maler für Maler*, in: Ausst.-Kat. Museum der bildenden Künste, Leipzig u. Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg 2008-2009, S. 358.

LOVIS CORINTH

Am Walchensee, 1920

Öl auf Sperrholz, 18,5 x 27 cm. Unten rechts sign. u. dat.: *LOVIS CORINTH 1920*
 Inv.-Nr.: HK-2883
 WVZ: Berend-Corinth 806
 PROVENIENZ: Hermann Loepp, Ockholm bei Husum; dort erworben 1949

Corinth verbrachte im Juli 1918 den Urlaub mit seiner Familie in Urfeld am Walchensee, wo sie im Hotel Fischer am See wohnten. Während dieses Aufenthalts überzeugte ihn seine Ehefrau, ein Bauernhaus in Urfeld als festen Sommersitz zu erwerben. Ein Jahr später bezogen sie als Eigentümer ein Holzhaus, das sie *Petermann* nannten.¹ – Corinth hielt von 1918 bis 1925 den Walchensee auf zahlreichen Gemälden, Zeichnungen und in Druckgraphik fest. 1920 entstanden nicht weniger als elf Ölbilder, darunter *Walchensee*, *Mondnacht*, das aufgrund der nahezu identischen Maße (18,5 x 26,5 cm) das Gegenstück zur



Hamburger Komposition bilden dürfte.² Denselben Ausblick über den Walchensee stellte Corinth 1923 in einer Kaltnadelradierung dar.³

- 1 *Petermann* war der von Corinth gebrauchte Kosenname für seine Ehefrau. – Zu den Aufenthalten am Walchensee siehe Timm 1986, S. 51-79; Uhr 1990, S. 250. Vgl. ferner Corinths Aufzeichnungen *Am Walchensee* von 1921 und *Ausklängen* von 1923; Transkription in: Ausst.-Kat. Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg u. Kunsthalle Bremen 1986, S. 23-24 u. S. 36-37.
- 2 Berend-Corinth 807; vgl. Timm 1986, S. 61.
- 3 Heinrich Müller, *Die späte Graphik von Lovis Corinth*, Hamburg 1960, Nr. 829 u. Nr. 830.

AUSST.: Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1955, Nr. 40; *Lovis Corinth. Die Bilder vom Walchensee. Vision und Realität*, Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg u. Kunsthalle Bremen 1986, S. 264/Nr. 17 (mit Abb.).
 LIT.: Erwerbungen Hamburger Kunsthalle 1952a (1951), S. 11-12, Abb. S. 11; Heise 1954, S. 85; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1955, S. 57; Charlotte Berend-Corinth, *Die Gemälde von Lovis Corinth. Werkkatalog*, München 1958, Nr. 806, Abb. S. 736/Nr. 806; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1966, S. 31; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969, S. 24 (mit Abb.); Werner Timm, *Lovis Corinth am Walchensee*, in: Ausst.-Kat. Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg u. Kunsthalle Bremen 1986, S. 61; Horst Uhr, *Lovis Corinth*, Oxford 1990, S. 253, Taf. 26; Charlotte Berend-Corinth u. Béatrice Hernad, *Lovis Corinth. Die Gemälde. Werkverzeichnis*, München 1992 (2. Aufl.), Nr. 806, Abb. S. 766/Nr. 806; Luckhardt 1997, S. 47.

LOVIS CORINTH

Chrysanthenen, 1922

Öl auf Leinwand, 97 x 78 cm. Links in der Mitte sign. u. dat.: *LOVIS CORINTH 1922*
 Inv.-Nr.: HK-5101
 WVZ: Berend-Corinth 852
 PROVENIENZ: Charlotte Berend-Corinth, Berlin, seit 1922; Thomas Corinth, New York, spätestens 1940 bis 1966; dort erworben 1966 als Geschenk der British American Tobacco Cigaretten-Fabriken GmbH, Hamburg

Im Entstehungsjahr des Hamburger Gemäldes schuf Corinth noch mindestens acht weitere Blumenstücke.¹ Die stärkste Verwandtschaft in Stil und Bildaufbau ist bei den später entstandenen Gemälden *Chrysanthenen (1. Fassung)* und *Chrysanthenen (2. Fassung)* jeweils von 1923 sowie *Chrysanthenen* von 1924 zu finden.²

- 1 Berend-Corinth 848-854 u. 861.
- 2 Berend-Corinth 906-907 u. 942.

AUSST.: *Lovis Corinth*, Kunsthalle Bern 1924, Nr. 29 (unverkäuflich); *Lovis Corinth*, Kunsthau Zürich 1924, Nr. 43; *Gedächtnisausstellung Lovis Corinth*, Galerie Caspari, München 1925, Nr. 22; *Lovis Corinth. Ausstellung von Gemälden und Aquarellen zu seinem Gedächtnis*, Nationalgalerie, Berlin 1926, Nr. 348; *Gedächtnisausstellung Lovis Corinth*, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf 1926, Nr. 43; *Lovis Corinth. Gedächtnisausstellung*, Sächsischer Kunstverein zu Dresden 1927, Nr. 108; *Jubiläums Kunstausstellung Kassel 1927. 150 Jahre Kasseler Kunstakademie*, Kunstakademie und Kunstverein Kassel 1927, Nr. 364; *Lovis Corinth*, Kunsthau Zürich 1933, Nr. 31 (unverkäuflich); *Lovis Corinth (1858-1925). Oil Paintings. Watercolors. Drawings*, Westermann Gallery, New York 1937, Nr. 7; *Lovis Corinth. 1858-1925. Retrospective Exhibition*, Institute of Contemporary Art, Boston u. a. 1950-1951, Nr. 16; *Lovis Corinth. 1858-1925*, Curt Valentin Gallery, New York 1953, Nr. 9; *Lovis Corinth*, Gallery of Modern Art, New York 1964, Nr. 59; Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969, Nr. 11; *Europäische Kunst von der Antike bis zur Gegenwart. Hamburger Kunsthalle und Museum für Kunst und Gewerbe zeigen von BAT gestiftete Werke*, BAT-KunstFoyer (150. Ausstellung), Hamburg 1994, S. 20, Abb. S. 21; *Spiegel geheimer Wünsche. Stilleben aus fünf Jahrhunderten*, Hamburger Kunsthalle 2008, Abb. S. 72.
 LIT.: Robert Bertrand, *Lovis Corinth*, Paris 1940, Abb. Nr. 58 (Prov.: Thomas Corinth, New York); Charlotte Berend-Corinth, *Mein Leben mit Lovis Corinth*, München 1947, S. 58; Charlotte Berend-Corinth, *Die Gemälde von*



Lovis Corinth. Werkkatalog, München 1958, Nr. 852, Abb. S. 766/Nr. 852; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1966, S. 32; Erwerbungen Hamburger Kunsthalle 1967, Bd. 12 (1966), S. 172-174, Abb. S. 173/Nr. 3; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969, S. 25 (mit Abb.); Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969a, S. 443, Abb. Nr. 322; Horst Uhr, *Lovis Corinth*, Oxford 1990, S. 256, Abb. S. 257/Nr. 163; Charlotte Berend-Corinth u. Béatrice Hernad, *Lovis Corinth. Die Gemälde. Werkverzeichnis*, München 1992 (2. Aufl.), Nr. 852, Abb. S. 796/Nr. 852; *Lovis Corinth. Gesammelte Schriften. Charlotte Berend Corinth. Mein Leben mit Lovis Corinth*, hrsg. von Kerstin Englert, Berlin 1995, S. 200; Luckhardt 1997, S. 14, S. 38, S. 47, Abb. Nr. 28.

LOVIS CORINTH

Flora, 1923

Öl auf Sperrholz, 130 x 109 cm. Mitte links sign. u. dat.: *LOVIS CORINTH 1923*; darüber sign. u. dat. (eingritz): *LOVIS CORINTH 1923*
 Inv.-Nr.: HK-5213
 WVZ: Berend-Corinth 893a
 PROVENIENZ: Vom Künstler im Tausch gegen ein Gemälde von der Nationalgalerie, Berlin, 1923 erworben; dort als »entartet« beschlagnahmt am 16. 8. 1937 (Inv.-Nr.: EK-12115); Schloss Niederschönhausen, Berlin-Pankow, 1938-1939; Verst., Galerie Fischer, Luzern, 30. 6. 1939, Nr. 26 (ohne Zuschlag); abgegeben am 4. 12. 1940 im Tausch gegen andere Kunstwerke an den Kunsthändler Hildebrand Gurlitt, Hamburg; Hermann F. Reemtsma, Hamburg, 1942; Heinrich Müller, Hamburg, 1942; dort erworben 1974 von der





Inv.-Nr.: HK-5080

PROVENIENZ: Emile Druet, Paris (?); J. Gasquet, Paris, 1910 (?); Charles Malpel, Montauban (?); Galerie de l'Élysée, Lyon, 1963; Galerie Hector Brame, Paris; dort erworben 1963 von der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Kunstsammlungen, seitdem Dauerleihgabe an die Hamburger Kunsthalle

Marquet plante spätestens im Dezember 1908, zu Studienzwecken nach Hamburg zu reisen. Die Idee zu dieser Reise dürfte durch seinen Freund Henri Matisse angeregt worden sein, der bereits kurz zuvor mit dem Maler Hans Purrmann im Juni 1908 Süddeutschland besucht hatte. Die im Vorfeld einzuholenden Ratschläge und Empfehlungen erhielt Marquet wahrscheinlich Dank der Vermittlung von Matisse und/oder Purrmann über den Hamburger Maler Friedrich Ahlers-Hestermann, der vermutlich ab März 1909 Schüler der Académie Matisse war.¹ Alfred Lichtwark wurde von dieser Studienreise bereits am 10. Dezember 1908 durch Harry Graf Kessler und erneut am 5. März 1909 durch Friedrich Ahlers-Hestermann, der den Künstler persönlich nicht kannte, unterrichtet.² Spätestens Anfang März 1909 hielt sich Marquet in Hamburg auf, wo er bis Ende April blieb.³ Zunächst wohnte er oberhalb der St. Pauli Landungsbrücken in Wiesel's Hotel, Bei der Erholung 18, und spätestens seit dem 5. April in unmittelbarer Hafennähe in der Reimarusstraße 4 als Mieter eines möblierten Zimmers.⁴ Dank der Vermittlung von Alfred Lichtwark erhielt er die Erlaubnis, im Freihafen zu malen.⁵ – Das Hamburger Gemälde gibt den Blick auf den 1875 erbauten und im Zweiten Weltkrieg schwer be-

schädigten Kaiserkaispeicher mit dem Signalturm, auch Zeitballturm genannt, wieder (umgangssprachlich fälschlich als Kehrwinderspitze bezeichnet). Nach dem Abriss der Ruinen und des stehengebliebenen Turmes 1963 wurde an dieser Stelle, dem so genannten Kaiserhöft, der Kaispeicher A errichtet (Fertigstellung 1966), der seit 2007 zur Elbphilharmonie nach den Entwürfen des Schweizer Architekturbüros Herzog & de Meuron umgebaut wird. – Marquet hielt diese verloren gegangene Hafensicht auf mindestens sieben Ölbildern und einer Tuschefederzeichnung fest.⁶ Wahrscheinlich schuf er diese Werke von einem Fenster aus, das sich im Hotel Old Commercial Room am Baumwall 12 befand und 1945 durch Bombenangriffe zerstört wurde.⁷ Im Zusammenhang mit Marquets Aufenthalt in Hamburg stehen noch mindestens zehn weitere Gemälde mit Ansichten vom Hafengebiet und von der Speicherstadt.⁸

1 Siehe Hurrting 2009-2010, S. 27.

2 Brief Kesslers an Lichtwark vom 10. 12. 1908 und Brief Ahlers-Hestermanns an Lichtwark vom 5. 3. 1909; siehe Hamburger Kunsthalle, Archiv, Direktorenkorrespondenz, Deutsch 98; vgl. Hurrting 2009-2010, S. 27.

3 Der früheste Nachweis für Marquets Aufenthalt in Hamburg ist eine Postkarte an Matisse, die auf den 9. März datiert ist. Siehe Matisse – Marquet. *Correspondance 1898-1947*, bearb. von Claudine Grammont, Lausanne 2008, S. 60.

4 Siehe Grammont 2008, S. 61; Albert Marquet. *Du Fauvisme à l'Impressionnisme* [...], bearb. von Didier Schulmann u. Laurent Le Bon, Ausst.-Kat. Musée d'Art moderne de Troyes 2003, S. 104; Brief Marquets an Lichtwark vom 25. 4. 1909 (wie Anm. 2).

5 Brief Lichtwarks an Marquet vom 15. 3. 1909 (wie Anm. 2); vgl. Hurrting 2009-2010, S. 27-28.

6 Sechs Gemälde abgebildet in: Schroeder 1966, S. 93-95, S. 97 u. S. 99. – Den Hinweis einer siebten, bislang unpublizierten Ölbildfassung teilte mir freundlicherweise Martine Heudrin (Wildenstein Institute, Paris) am 10. 3. 2009 schriftlich mit.

7 Schroeder 1966, S. 89; Hurrting 2009-2010, S. 29.

8 Für das in Arbeit befindliche Werkverzeichnis wurden für Hamburg bislang 17 Gemälde verzeichnet. Es sei darauf hingewiesen, dass das in der Galerie des Cheval-Légers, Versailles, zum Verkauf angebotene Hafensicht mit der Zuschreibung an Marquet nicht aufgenommen wurde (27. 1. 2008, Nr. 60). Freundliche Mitteilung von Martine Heudrin (Wildenstein Institute, Paris) vom 10. 3. 2009.

AUSST.: *Exposition de peintures d'Albert Marquet*, Galerie E. Druet, Paris 1910, Nr. 22 oder nachfolgend; *The International Exhibition of Modern Art [Armory Show]*, Arsenal, New York; The Art Institute Chicago u. Copley Society, Boston 1913 (?), Nr. 487 oder 490 (Prov.: Emile Druet, Paris); *Albert Marquet*, Kunstverein in Hamburg 1964, Nr. 36, Abb. Nr. 41; *Views of Hamburg*, Knoedler & Co. Inc., New York 1967, Nr. 20, Abb. Nr. 10; *Albert Marquet. 1875-1947*, Galerie des Beaux-Arts, Bordeaux u. Orangerie des Tuileries, Paris 1975-1976, Nr. 42 (mit Abb.); Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1976, Nr. 15 (mit Abb.); *Stadt. Eine Ausstellung von Hamburger Künstlern*, Kunsthaus u.

Kunstverein in Hamburg 1980, Nr. 5, Abb. S. 13; Ausst.-Kat. Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg u. Hamburger Kunsthalle 2006-2007, S. 112, Abb. S. 113; Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 2009-2010, Nr. 96, Abb. S. 126. LIT.: *Erwerbungen Hamburger Kunsthalle 1964*, Bd. 9 (1963), S. 168-170, Abb. S. 169/Nr. 4; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1966, S. 34, Abb. Nr. 65; Otrified Schroeder, Marquets Bilder vom Hamburger Hafen, in: *Jb. der Hamburgischen Kunstsammlungen* 11, 1966, S. 89-110, Abb. S. 93/Nr. 3; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969, S. 83-84 (mit Abb.) Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1969a, S. 449, Abb. Nr. 377; Gordon 1974, Bd. 2, S. 672 (Hinweis: Ausst. Arsenal, New York u. a. 1913); Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1985, Nr. 199 (mit Abb.); Günter Metken, De l'Allemagne 1885-1941. *Deutsche Kultur aus französischer Sicht*, in: *Delaunay und Deutschland*, Ausst.-Kat. Staatsgalerie moderner Kunst im Haus der Kunst, München 1985-1986, S. 87, Abb. S. 87/Nr. 10; Milton W. Brown, *The Story of the Armory Show*, New York 1988, S. 291/Nr. 487 oder 490 (Prov.: Emile Druet); Niemann 1991, Bd. 1, S. 234 (mit Abb.); Marcus Andrew Hurrting, *Die Franzosen kommen!* Albert Marquet, Auguste Herbin, Pierre Bonnard und Édouard Vuillard in Hamburg, in: Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 2009-2010, S. 27-29.

ANDRÉ MASSON

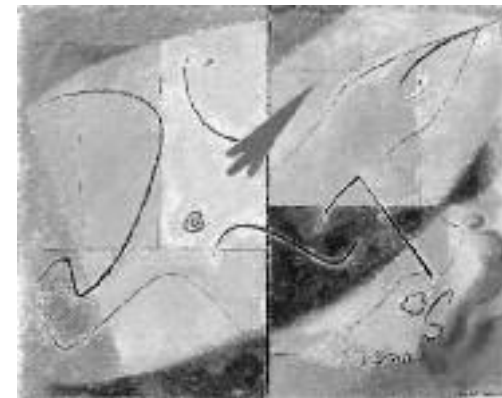
Balagny-sur-Thérain (Oise) 4. 1. 1896 – 28. 10. 1987 Paris

Der Abdecker (L'équarisseur), 1928

Öl auf Leinwand, 73,5 x 92,5 cm. Unten rechts sign.: André Masson

Inv.-Nr.: HK-5207

PROVENIENZ: Galerie Simon, Paris, spätestens 1931; Gilles de Montbrison, Neuilly-sur-Seine, bis mindestens 1965 nachweisbar; Kunsthandlung Michael Hertz, Bremen; dort erworben 1973 von der Stiftung zur Förde-



rung der Hamburgischen Kunstsammlungen, seitdem Dauerleihgabe an die Hamburger Kunsthalle

Das Gemälde gehört zu einer Gruppe von Werken des Künstlers aus den späten 1920er Jahren, die die Schlachtung und Tötung von Tieren behandelt: *Fische im Sand gezeichnet* von 1927 (Kunstmuseum Bern), *Der Metzger* von 1929 (Privatbesitz, Schweiz), *Ochse mit durchschnittener Kehle* von 1930 (Kunstmuseum Bern), *Der Schlachthof* von 1930 (Privatbesitz). Für die Gemälde *Abdecker* und *Schlachthof* hielt sich Masson zu Studienzwecken in den Pariser Schlachthöfen von La Villette und Vaugirard auf. Nach La Villette begleitete ihn Eli Lotar, dessen Photographien von dort 1929 als Beitrag für ein surrealistisches Wörterbuch in der Zeitschrift *Documents* veröffentlicht wurden. Der entsprechende Artikel *abattoir* (= Schlachthof) wurde von Massons Freund Georges Bataille verfasst.¹

1 *Documents*, Nr. 6, 1929, S. 329; Ausst.-Kat. Institut Mathildenhöhe, Darmstadt 2003, S. 32-33.

AUSST.: *André Masson*, Musée national d'Art moderne, Paris 1965, Nr. 20 (Dat.: 1929; Prov.: Slg. Gilles de Montbrison, Neuilly-sur-Seine); *André Masson. Bilder aus den Jahren 1922 bis 1972*, Kunsthandlung Michael Hertz, Bremen 1972, Nr. 6 (mit Abb.; Dat.: 1928); Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1976, Nr. 28 (mit Abb.); *André Masson*, The Museum of Modern Art, New York u. Musée national d'Art moderne, Centre Pompidou, Paris 1976-1977, S. 36, Abb. S. 37; *Masson. L'insurgé du XXème siècle*, Accademia di Francia, Rom 1989, Abb. S. 86; *André Masson. 1886-1987. Massaker. Metamorphosen. Mythologien*, Kunstmuseum Bern 1996, Abb. S. 26/Nr. 14; *André Masson. Bilder aus dem Labyrinth der Seele*, Institut Mathildenhöhe, Darmstadt 2003, Nr. 27, Abb. S. 63; *André Masson [1896-1987]*, Museo nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid 2004, Abb. S. 107; *Undercover Surrealism. Georges Bataille and Documents*, Hayward Gallery, London 2006, S. 118, Abb. S. 120; *The Invention of the 20th Century. Carl Einstein and the Avant-Gardes*, Museo nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid 2008.

LIT.: Carl Einstein, *Die Kunst des 20. Jahrhunderts*, Propyläen-Kunstgeschichte, Bd. 16, Berlin 1931 (3. überarb. u. erw. Aufl.), Abb. S. 423 (Titel: *Der Abdecker*; Dat.: 1928; Prov.: Galerie Simon, Paris); Michel Leiris u. Georges Limbour, *André Masson et son univers*, *Collection les grands peintres par leurs amis*, Bd. 3, Genf 1947, Abb. S. 123 (Dat.: 1929); Jean Paul Clébert, *Mythologie d'André Masson*, Genf 1971, Abb. Nr. 56 (Dat.: 1928); *Erwerbungen Hamburger Kunsthalle 1974*, Bd. 19 (1973), S. 120; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1985, Nr. 272 (mit Abb.); Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1989, Nr. 289, Abb. S. 140; Hofmann 1990, Nr. 86, Abb. S. 75; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1994, S. 237, Abb. S. 194; Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 1994a, Nr. 190 (mit Abb.); Schneede/Leppien 1997, S. 179 (mit Abb.); Slg.-Kat. Hamburger Kunsthalle 2005, S. 127 (mit Abb.).